

Schiedspruch im englischen Streit?

London, 30. Mai. (Reuter.) Hoch George teilte den Bergleuten in einer Besprechung mit, wenn ein Uebereinkommen nicht erreicht werde, so werde ein Bescheidswort eingebracht werden, um die Beilegung des Streitsfalls durch einen Schiedsrichter zu erzielen, der für beide Parteien bindend sei. Die Bergleute erwiderten, daß sie an ihrer Forderung auf Verstaatlichung des Bergbaus festhalten.

Unruhen in Syrien.

Konstantinopel, 30. Mai. (Havas.) In Syrien sind ernste Unruhen ausgebrochen. Französische Truppen wurden gegen die Gebiete von Demesti, Chabur und Djebel Sfra gesandt. Eine gewisse Unruhe ist auch in den Gebieten nördlich von Hama zu bemerken, wo der Bahnhof von Emirji in Brand gesteckt worden sein soll.

Reichsregierung und Einwohnerwehre.

Berlin, 30. Mai. Nach amtlicher Mitteilung wird der Reichskanzler am Mittwoch die Stellung der Reichsregierung zur Frage der Einwohnerwehren zum Ausdruck bringen.

Berlin, 30. Mai. Der Reichskanzler wird sich nach einer Blättermeldung nach der Besprechung des Regierungsprogramms im Reichstag nach München begeben, um mit der bayerischen Regierung über die Einwohnerwehfrage zu verhandeln.

Der zweite verurteilte „Kriegsverbrecher“.

Leipzig, 30. Mai. Das Reichsgericht verurteilte heute den Hauptmann, Rechtsanwalt Müller aus Karlsruhe wegen Mißhandlung von Kriegsgefangenen, Zulassung einer Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung zu 6 Monaten Gefängnis. Der Oberreichsanwalt hatte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis beantragt.

In der umfangreichen Urteilsbegründung äußerte der Präsident u. a. aus: Die schweren Anschuldigungen sind nicht erwiesen, sondern geradezu widerlegt. Im Gefangenenerlager, das sich hinter der Kampfront befand, waren die Verhältnisse die ungünstigsten. Mit Nachdruck betont die Begründung, daß der Angeklagte ein pflichtgetreuer, dienstfertiger Offizier war, der den Ehrgeiz hatte, seine Vorgesetzten zufriedenzustellen und der alles getan hat, was in seiner Macht stand, um die nötigen Materialien für das Lager zu beschaffen. Daß der Angeklagte sich zu Ausschreitungen hat hinreißend lassen, ist durch seinen Dienstverfall und durch seine Erkrankung an einem Herzleiden veranlaßt. Was die einzelnen Fälle betrifft, so ist angenommen worden, daß eine Meuterei nicht vorlag und daß der Angeklagte sich nicht für berechtigt halten konnte, zur Abwehr der Meuterei so zu handeln, wie er es getan hat. Besonders hervorgehoben wird, daß der von den englischen Zeugen behauptete Fall der „Leichenschändung“ nicht als erwiesen angesehen wird, daß vielmehr diese Zeugenaussagen glatt widerlegt sind. Der Zwang von Kranken zur Arbeit ist als der schwerste Fall angesehen worden, als der zweischwerste Fall das Anbinden von widerspenstigen Gefangenen.

Dybbin, 30. Mai. Aus dem von den Franzosen besetzt gehaltenen Stadteil von Königshütte ist eine große Anzahl angesehener deutscher Bürger von den Polen verschleppt worden. Unter den Verschleppten befindet sich auch der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Hartmann, der leitender Arzt des Knappschafts-Lazarett Königshütte ist. Der Reichspräsident hat bereits über das Auswärtige Amt Schritte unternommen, um die internationalisierte Kommission zur Befreiung des 66 Jahre alten Abgeordneten zu veranlassen.

Leserbriefe.

Lachen ist besser als sich ärgern —
Schweigen und Handanlegen ist besser als räsonieren.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(33)

(Nachdruck verboten.)

Schliebnitz, welcher in ihren Hilgen die starke Empfindung lag, die ihr die unerwartete Trauerbotschaft verursacht, verscherte sie seines aufrichtigen Beileids und führte sie auf ihren Wunsch unauffällig durch die sich amüsierende Menschenmenge hinan.

„Weissen Sie mit die Freundlichkeit, Herr Graf,“ hat sie sich von ihm verabschiedend, „mich mit plötzlichem Unwohlsein zu entschuldigen, wenn ich vernichtet werden sollte. Ich glaube im Sinne meines Mannes zu handeln, wenn ich ihm den Trauerfall noch einige Stunden verschweige. Darf ich mich auf Sie verlassen?“

„Unbedingt gnädigste Frau.“

In ihrem Louboir, das nach neuestem Sezessionsstil an den Möbeln, Kunstgegenständen und Gemälderrahmen jene streifen Linien aufwies, die unruhig und lahl wirkten und dem Raume jede Harmonie raubten, fand Gitta einen Brief ihres Vaters vor.

„Hobst von Tislar hatte sich erschossen.“

Es war ein eigenartlicher Abschied, den er von seiner Tochter nahm. Er schien die letzten Worte in einer Art Geistesverwirrung geschrieben zu haben, denn er verwechselte Gitta mit ihrer längst verstorbenen Mutter, rebete sie mit Eugenie an und schloß, „Leutnant Jellhusen hat sich nun doch getraut. Ich habe es damals verachtet, als man mir sagte, er hätte mich verheiratet, — und um sein blutiges Gesicht nicht zu sehen, habe ich viel Wein getrunken, sehr viel! — Nun holt er mich doch noch. — Das nur alles recht religiös machen, spare nichts, tu was die Pfaffen verlangen, man kann doch nicht wissen, wie es da oben oder unten ist. Und — das Begie — ich tu's im Grunde genommen ja nur für Dich!“

Aus Stadt und Land.

Monteclair, 31. Mai 1921.

Preise für Milch und Milchzeugnisse. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß in Württemberg nicht nur sämtliche landw. Organisationen, sondern auch die Volkvereine und Käsevereine und der Butter- und Käse-Großhandel ausdrücklich anerkannt haben, daß bei der derzeitigen wirtschaftlichen Gesamtlage die auf 1. Juni d. J. eintreffende Lockerung in der Milchverwertung nicht zu Preissteigerungen benutzt werden darf. Es sollen daher nach den abgegebenen Erklärungen nicht nur die Milchlieferungsverträge zu den bisherigen Preisen abgeschlossen werden, sondern es sollen auch die Verarbeitungsbetriebe sich streng an die gegenwärtigen Milchpreise halten und von jeder Erhöhung der derzeitigen Butter- und Käsepreise absehen. Deshalb gelten auch nach dem 1. Juni d. J. die gegenwärtigen Preise als Marktpreise. Die zuständigen Stellen sind angewiesen, bei Forderung und Gewährung höherer Preise für Milch und Milchzeugnisse als der bisherigen auf Grund der Verordnung über Preistreibeerei vom 8. Mai 1918 einzuschreiten. (In schweren Fällen Zuchthaus von 1 bis 15 Jahren und Geldstrafe von mindestens 20 000 Mark.) Dabei ist es gleichgültig, ob die Milchzeugnisse aus Milch hergestellt wurden, die vor dem 1. Juni noch zum Höchstpreis oder erst nach dem 1. Juni zum Vertragspreis erworben wird.

— **Der Juni.** Der Juni, der im altdeutschen Kalender den Namen Brachmonat führt, schließt die erste Hälfte des Jahres ab. Er ist der düsteren und blütenreichsten Monat und wenn er sonnig und trocken ist, kann er den angenehmsten Aufenthalt im Freien bieten. Die kalten Nächte, die der Mai oft noch bringt, sind geschwunden. Der Landmann wünscht den Juni sonnig und trocken.

— **Jahrplan.** In der Nacht vom 31. Mai auf 1. Juni verkehren die Züge bis Mitternacht nach dem bisherigen, ab Mitternacht nach dem neuen Fahrplan. Abweichend hiervon läuft der Zug 801 Stuttgart—Tübingen, Stuttgart ab 9.04 nachm. auf der ganzen Strecke nach dem alten Fahrplan, während der Zug 1330 Stuttgart—Ludwigsburg, bisher Stuttgart ab 10.53 nachm. nach dem neuen Fahrplan, also Stuttgart ab erst 12.10 Uhr nachts verkehrt. Der Schnellzug 60 Stuttgart—Bruchsal (Heidelberg—Ludwigshafen—Köln), Stuttgart ab 9.43 nachm. verkehrt schon am Dienstag, 31. Mai. Der neue Schnellzug 69, Bruchsal ab 11.19 Uhr nachm. läuft ab Bruchsal nach Aufnahme des Anschlusses von Heidelberg und Frankfurt erstmals am 31. Mai.

— **Sonntagsruhe für Redaktionen.** Die Württembergischen Tageszeitungen haben gemeinsam beschlossen, die Einführung der Sonntagsruhe für Redaktionen dadurch anzustreben, daß sie, wie es in einer Reihe anderer Städte bereits geschieht, über Veranlassungen an Sonn- und Feiertagen künftig im allgemeinen nicht mehr berichten; über Vereinerntaltungen und dergl. werden Berichte durch die Vereinsführer erbeten.

— **Deutsche Postgewerkschaft.** Die Vertreter des Bayerischen und Württembergischen Postverbands und der deutschen Postgewerkschaft beschlossen den Zusammenfluß der Personalgruppen 2 bis 6 und des nicht planmäßigen Personals der Post- und Telegraphenverwaltung zu einem einheitlichen Hauptverband für das gesamte Reichspostgebiet. Der Verband nennt sich Deutsche Postgewerkschaft, Sitz München, und ist dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen.

— **Post nach Amerika.** Von jetzt an sind im unmittelbaren Verkehr von und nach den Vereinigten Staaten von Amerika Postpakete bis zum Gewicht von 10 kg. zu den gleichen allförmigen Verbindungs-

bedingungen wie bisher die Pakete im Gewicht bis 5 kg. zugelassen. Die Beförderungsgebühr für Sendungen im Gewicht von über 5—10 kg. beträgt zurzeit 35 Mt.

— **Zur 50prozentigen Einfuhrabgabe auf deutsche Waren** schreibt die deutsche Außenhandelskorrespondenz: Die zahlreiche Anfragen ergeben, bezügl. über die derzeitige Geltung der feindlichen Besetze betreffend die 50prozentige Einfuhrabgabe auf deutsche Waren, in Industrie- und Handelskreisen noch Unklarheiten. Die 50prozentige Abgabe ist bisher nur in England, Frankreich und Südspanien in Kraft getreten. In der Schweiz befindet sich die Frage in Belgien, Griechenland und Polen. England hat amtlich bekanntgegeben, daß die Abgabe vom 13. Mai ab auf 26 Prozent ermäßigt worden ist. Der rumänische Wirtschaftsrat hat beschlossen, die Einfuhrabgabe mit Wirkung vom 18. Mai anzuhoben.

— **Bund der kinderreichen Eltern.** Der Gesamtverband der 17 „Bünde des kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie“ mit 10 000 Mitgliedern, insgesamt 80 000 Familienangehörigen, hielt in Köln seine 2. Versammlung und beschloß u. a. für die Wahl kinderreicher Väter und Mütter in die öffentlichen Körperschaften und für möglichste Einschränkung öffentlicher Lasten einzutreten.

— **op. Kampf dem Schund!** Der Leipziger Buchhändlerverein versandte ein Rundschreiben an seine Mitglieder, in dem es heißt: „In den zweifelhaften Erzeugnissen der neuen Zeit gehört ein hemmungsloses Aufschwimmen der Schundliteratur. Der gute Ruf des Buch- und Musikalienhandels als Hüter und Verbreiter geistiger Kulturwerte müßte es ihm von selbst verbieten, zur Verbreitung von Erzeugnissen die Hand zu bieten, die auf die sinnliche Empfindung und niedrigen Gefühle der urteilslosen Menge abzielen. Gleichwohl erscheint es angebracht, unsere Mitglieder zu bitten, Schundliteratur und Abbildungen, insbesondere Zeitchriften vom Schlage der ... und ähnlicher Richtung, nicht in ihren Geschäften zu führen, oder zu ihrer Verbreitung beizutragen. Ebenso bitten wir unsere Mitglieder, Bestellungen auf sogenannte „Schlager“ des Musikverlags, die das unwürdige Verhalten gewisser Kreise in den von Regentruppen besetzten Gebieten ins Groteske ziehen, abzulehnen.“

— **op. Amerikanische Lebensmittelhilfe.** Die American Relief Administration (Hoover) hat mit dem 30. April v. J. den Verkauf von Einzelanweisungen auf Lebensmittel geschlossen. In den 14 Monaten ihres Bestehens sind annähernd 280 000 Anweisungen im Gesamtwert von rund 7 Millionen Dollar verkauft worden und 5 Länder Europas zu gut gekommen. Sammelbestellungen größerer amerikanischer Organisationen werden nach wie vor ausgeführt.

— **op. Religionsstatistisches aus Nordamerika.** In Newport mit seinen 5 1/2 Millionen Einwohnern gehören zu protestantischen Kirchen nur etwas über 400 000; 3,3 Millionen Einwohner gehören keiner Religionsgemeinschaft an. In 18 der größten, über 300 000 Einwohner zählenden Städten der Vereinigten Staaten mit zusammen rund 18 Millionen Einwohnern, sind über 2 Millionen von protestantischen Kirchen nur etwa 2 1/2 Millionen; über 10 Millionen sind ohne jede Verbindung mit einer religiösen Gemeinschaft. Die Zahl der Katholiken ist in den 10 Jahren, seit der letzten Volkszählung, von 20 auf 25 Millionen gestiegen; sie unterhalten tausende von katholischen Privatschulen, um ihre Kinder nicht in die religionslosen Staatschulen schicken zu müssen. Auf protestantischer Seite sind neuerdings starke Bestrebungen zu einer organisatorischen Verbindung zwischen den vielen einzelnen Religionsgemeinschaften im Gange.

Der Tod verlor die viel von dem, was ihr Vater ihr im Leben angetan hatte, und sein schreckliches Ende machte einen unverlöschlichen Eindruck auf seine Tochter. Ueber den rätselhaften letzten Satz dachte sie lange nach, bis sie den Schlüssel dazu gefunden zu haben meinte.

„Das Letzte“ was er für sie tun wollte, bestand darin, sich des Lebens zu berauben, um ihr die Freiheit zurückzugeben; anders konnte sie es nicht verstehen. War in der Verlassenheit seit ihrer Verheiratung sein Gewissen erwacht, hatte er sich noch klar gemacht, in wem unwürdiges Joch er sie hineingezwungen, und bezahlte er nun seine unwürdige Handlungsweise mit dem Preise seines Lebens?

11. Kapitel.

Nach dem unbemerkten Verschwinden der jungen Hausfrau ereignete sich im Spielzimmer ein unangenehmer Zwischenfall.

Die für gewöhnlich außerordentliche, man möchte bald sagen vornehme Ruhe war plötzlich unterbrochen worden. Erregte Stimmen flogen hin und her, von denen zuerst nur einzelne abgerissene Worte wie: „verdächtig“, „unehörlige Tricks“ etc. in die Nebenräume drangen, wo die übrige Gesellschaft bald aufmerksam wurde.

Fürst Stropotschin, durch das stolz abweisende Wesen der Baronin gereizt, — von den Damen seiner Kreise war er eine solche Behandlung nicht gewöhnt, — hatte in gekränktem Stolz beschlossen, bittere Vergeltung zu üben.

Mit verkrüppeltem Gesichtsausdruck war er nach einem Besuch des Selbstbessers langsam dem Spielzimmer zugehend, hatte dort den ihm von einem jungen Pfaffen höflich offerierten Sessel dankend abgelehnt und war mit der Miene eines aufmerksamen Beobachters hinter Arnold von Schmollan stehen geblieben, der augenblicklich Banf hielt.

Alle Chancen waren auf dessen Seite, Treffer folgte auf Treffer, das Geld floß ihm in Strömen zu, und er strich es ein wie ein Coupier.

Ihm gegenüber stand Albert von Schlichten, der durch aufmunterndes Lächeln den Spielverlauf seines Freundes noch anlocken zu wollen schien.

Fürst Stropotschin sah, wie er zuweilen unauffällig über Stirn und Augen fuhr, er bemerkte, daß er sich für einen Belustigenden wie besessen gedärbe, die Fäuste ballte und dabei zeterete, daß es wie Donner durch seine Stimme grollte, und nach all diesen Manipulationen schien der aufmerksame Be-

obachter einen immer größer werdenden Gewinn Schmollans konstatieren zu können.

Plötzlich legte der Fürst seine Hand schwer auf Arnolds Schulter.

„Dalt da, Baron Schmollan.“

Dieser fuhr mit kurzem Ruck wie erschrocken herum und fragte erblaffend:

„Was wünschen Sie, Fürst Stropotschin?“

„In den verschwommenen Jügen des Russen arbeitete etwas.“

„Was ich wünsche,“ entgegnete er, „will ich Ihnen sagen. Ich habe mir eingebildet in ein ehrenwertes Haus eingeführt zu sein, und nun läßt eine Reihe belastender Tatsachen die Vermutung in mir wach werden, daß ich in eine Spielhöhle geraten bin, in der harmlose oder unbefonnene Menschen ausgedeutet werden.“

Arnold hatte die Karten aus der Hand geworfen und war erregt in die Höhe gesprungen.

„Erlauben Sie mein Herr,“ brauste er auf, „Sie befinden sich in einem starken Jertum. Ist Ihnen vielleicht mein Eck zu Kopf gestiegen oder sind Sie aus irgend einem anderen Grunde plötzlich unzurechnungsfähig geworden? In meinem Hause wird durchaus anständig und intakt gespielt.“

Der Fürst zwakte ungläubig die Achseln.

„Sie beleidigen die Ehre meines Hauses auf Gröblichste und verunglimpfen eine Gesellschaft von Ehrenmännern,“ sagte Schmollan im Tone höchster Entrüstung hinzu.

Der Gleichmut des andern war unerschütterlich.

„Sie spielen ungentil, mein Herr Baron, und besitzen die Fertigkeit eines Prestigitäters; Sie verschmähen sogar nicht das gemeinste Bauernjägermännchen. Wollen Sie, bitte, die Karte wieder zum Vorchein bringen, welche Sie soeben verschwinden ließen?“

Allgemeine Bestürzung malte sich auf den Gesichtern der Spielenden, sowie der herzubringenden Gäste ab.

„Mein Herr, welche Behauptung wagen Sie! Das Spiel hat sich durchaus korrekt und in fairer Weise abgewickelt,“ rief Schmollan im Zustande größter Aufregung: „Wie alle hier sind äußerst penibel und verschmähen berartige Tricks, wie Sie anzudeuten beliebten. Niemand darf wagen, etwas Ehrenrühriges über uns zu faarn.“

Fortsetzung folgt.

Pfalzgrafenweiler, 30. Mai. (Kirchenkonzert). Am Sonntag machte der Kirchenchor Freudenstadt einen Ausflug hierher und gab in der hiesigen Kirche unter Leitung seines Dirigenten, Musikdirektor Präger, ein wohl gelungenes Konzert, das den Zuhörern von hier und der Umgebung einen sehr seltenen und hohen Genuß bot. Ehre, Orgelvortritte und Soli, begleitet von Violine und Orgel, brachten reiche Abwechslung.

Heilsbrunn, 30. Mai. (Schultheißenwahl). Bei der gestern hier stattgefundenen Schultheißenwahl haben von 247 Wahlberechtigten 192 abgestimmt. Stimmen erhielten: Gemeinderat Gottlieb Kaufert, Sipser, 113, seitl. Schultheiß Rugler 78, Kaufert ist somit gewählt.

Stuttgart, 30. Mai. (Stadt und Redarfenal). Wie im Finanzauschuss mitgeteilt wurde, hat die Stadt Stuttgart beschlossen, die Stadt solle sich mit 20 Millionen Mark an der neu zu gründenden Redarfenal-Miengenellschaft beteiligen. Außerdem wurden weitere 10 Millionen in Aussicht gestellt, wenn der Kanal bis Eslingen gebaut werde.

Die Teuerungsbewegung. Nach den Erhebungen des Preisamts zeigt sich im ersten Vierteljahr 1921 bei einigen Lebensmitteln des freien Handels wie Feigepapier, Reis, Erbsen, Bohnen, Fetten und Eiern eine leichte Senkung. Auch der Fleischpreis ist etwas herabgegangen. Bei Brot, Mehl, Butter, Zucker und Milch blieben die Höchstpreise unverändert, bei den Kohlenpreisen erfolgte eine kleine Senkung. Die Teuerungszahl, die den durchschnittlichen Monatsaufwand einer dreiköpfigen Familie für Lebensmittel, Wohnung, Heizung und Beleuchtung angibt, betrug im Dezember 1920 896,03 Mk., im Januar 888,94 Mk., im Februar 846,07 Mk. und im März 817,10 Mk.

Der Großstadtverkehr. Im ersten Vierteljahr 1921 sind auf den fünf Bahnhöfen Groß-Stuttgaris 1487 215 Fahrkarten und 69 686 Zeitkarten ausgegeben worden, die eine Einnahme von 9,89 Millionen Mark erbrachten. Auf der Straßenbahn wurden in den ersten 3 Monaten des Jrs. 20 877 640 Personen befördert, im Tag also 251 974. Die Betriebseinnahme der Straßenbahn von Januar bis März betragen 9,2 Mill. Mk. Der Fremdenverkehr betrug im Januar 21 997, im Februar 19 140 und im März 22 121 Personen, die in Hotels, Wirtschaften, Herbergen und Obdachlosenheimen nächtigten.

Städtisches Luft- und Lichtbad. Die Stadtverwaltung hat vor einiger Zeit das rund 90 Kar umfassende Leuzische Bad in Berg erworben, auf dem nun ein städtisches Licht- und Luftbad eröffnet wurde.

Teures Frühobst. Auf dem Wochenmarkt sind nun auch die ersten Preislänge in größerer Menge zu geföhrt. Am Samstag kostete das Pfund 15 Mk. Kirchen waren reichlich angeführt aus dem Remstal und aus Baden. Der Preis bewegt sich zwischen 2,80 und 3,80 Mk.

Stuttgart, 30. Mai. (Vom Tage). In Gabelberg vergiftete sich die Frau eines Straßenbahnangehörigen, Mutter von zwei Kindern, durch Einatmen von Leuchtgas. Das ist in wenigen Tagen der dritte Fall von Selbstmord in Gabelberg.

Neuhausen a. F., 30. Mai. (Wieder eingekerkert). Bei Stockhausen im Neckartal wurden die hierlich aus dem Landesgefängnis Rottenburg entwichenen Straßengefangenen, der Schlosser Morasch von Hain, O. Gerabronn, und der Schmied Mälerschön von Winterbach, O. Schorndorf wieder festgenommen. Die beiden hatten während der Fronleichnamprozession in Neuhausen zwei schwere Einbrüche verübt und waren noch im Besitz eines größeren Geldbetrags und wertvoller Schmuckgegenstände. Die zwei anderen Gänger, die mitentflohen sind, sind noch nicht geföhrt.

Ludwigsburg, 30. Mai. (Gefährliche Diebin). Einem hiesigen Kaufmann wurden kurz nacheinander zwei Kassetten mit Geld, sowie Zigarren aus dem Laden entwendet. Bei einer im Hause des Bestohlenen schon beschlagnahmten Frau wurden die Kassetten gefunden.

Eslingen, 30. Mai. (Wedensteinweihe). Unter sehr zahlreicher Teilnahme ehemaliger Angehöriger des Reserve-Infanterie-Regiments 248 und sonstiger Gäste fand gestern vormittag bei der Kaserne, wo das Ersatzbataillon des Regiments während des Kriegs untergebracht war, die Einweihung des Wedenstein für die Gefallenen dieses Regiments statt. Stadtpfarrer Nové und Prof. Dr. Bauer, der frühere Divisionsgeistliche der 54. Reserve-Division, hielten ergreifende Ansprachen. Der frühere Regimentskommandeur, Generalmajor Zeller widmete den gefallenen 86 Offizieren und 3300 Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments einen ehrenreichen Nachruf unter Niederlegung eines Kranzes.

Ulm, 30. Mai. (Die Reichsjarben). Die sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderats beantragten es, daß bei gewissen festlichen Anlässen schwarz-weiß-rote Fahnen gebraucht werden und sie richteten an den Stadtvorstand die Anfrage, ob er geneigt sei, vorzuschreiben, daß bei Beflaggung öffentlicher Plätze künftig nur schwarz-rot-gold gebildet werde. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger entgegnete, bei amtlichen Festlichkeiten der Stadt werde die neue Reichsfahne benutzt; in den beantragten Fällen habe es sich um Vereinsangelegenheiten gehandelt und den Vereinen könne man nicht vorschreiben, welche Fahnen sie zu benutzen haben, das sei Sache der Vereine. Man brauche nicht jeden als Reaktionär ansehen, der von schwarz-rot-gold nichts wissen wolle. In anderen Städten setze man die neue Fahne so gut wie gar nicht. Der sozialdemokratische Antrag in der Vor-Kommission wurde mit 6 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Die Eröffnung der Weltkriegsbücherei.

Auf Schloß Rosenstein in Stuttgart fand am 21. Mai die Eröffnung der Weltkriegsbücherei statt. Diese einzigartige Sammlung des gesamten einschlägigen Schrifttums der Kriegs- und Uebergangszeit aller kriegsführenden und neutralen Länder ist eine Gründung des württembergischen Großindustriellen Richard Brand.

Der Gründer schilderte in der Eröffnungsansprache die Entstehung des Unternehmens, das er selber als Privatmann allein unterhielt. Der Leiter der Bücherei, Fried. Felger, ergriffte Bericht über das Werden, den Aufbau und über die Benützungsmöglichkeiten der Sammlung. Staatspräsident v. Hieber sicherte der so zeitgemäßen Bibliothek auch weiterhin den Beistand der Regierung zu und sprach die Hoffnung aus, daß sie in ihrem Teil dazu beitragen möge, die Legende von der deutschen Kriegsschuld zu zerstreuen. Von auswärtigen Gästen überbrachte der Historiker Prof. G. H. Leipzig die Grüße der historischen Kommission in München. Als Vertreter des Reichsarchivs Potsdam sprach Prof. Dr. Maas und als Vertreter des Verbands deutscher Kriegssammlungen Prof. Dr. Rinde-Boet, der Leiter der deutschen Bücherei in Leipzig. Die allgemeine reichhaltige Bestände der Bücherei, namentlich an Auslandsliteratur der letzten 7 Jahre und an Zeitungen und Zeitschriften aus aller Herren Länder während der Kriegs- und Uebergangszeit sollen unter tätiger Mitwirkung wissenschaftlicher Kreise im vaterländischen und wissenschaftlichen Interesse nutzbar gemacht werden.

Vom württ. Hauptversorgungsamt.

Stuttgart, 30. Mai. Bei einem Vortrag über das neue Reichsversorgungsgesetz machte Direktor Köhmann folgende Mitteilungen über die Aufgaben des württ. Hauptversorgungsamts: Die Gesamtsumme der seit Kriegsausbruch bis Ende April 1921 in Württemberg anerkannten Rentempfänger beträgt 45 657 Mann. An diese sind monatlich 3 978 655 Mk. bewilligt worden. Dazu treten noch außerordentliche Zuwendungen in Höhe von etwa 73 500 Mk. monatlich, sowie für 2082 Rentempfänger Kapitalabfindungen im Betrag von insgesamt 8 996 000 Mk. Die Mehrzahl der Beschädigten, etwa 85 Proz., hat eine Erwerbsbeschränkung zwischen 10 und 33 1/2 Proz. erlitten, 6 Proz. eine solche bis zu 50 Proz., 6 Proz. eine solche zwischen 50-60 Proz., etwa 15 Proz. von 66 1/2 und mehr, darunter völlig Erwerbsunfähige etwa 6 Proz. Die Zahl der versorgungsberechtigten Witwen betrug anfangs April 1921 20 774, die der Waisen 42 072, darunter 1825 Vollwaisen. Dazu kommen noch etwa 2650 Elternpaare und 5300 Elternkinder (Vater oder Mutter), die Anspruch auf Versorgung erheben. Die Zahl der Witwen vermindert sich verhältnismäßig rasch infolge von Wiederverheiratung, durchschnittlich monatlich 240-300 in Württemberg. Diese auffällige Erscheinung hat ihre Ursache darin, daß bei Kriegswitwen in der Regel keine Wohnungen und Möbelnot besteht und daß nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz die Witwe bei Wiederverheiratung eine einmalige Kapitalabfindung erhält, die sich zwischen 3713 Mk. 12 533 Mk. bewegt. Andererseits erhöht sich die Zahl der Hinterbliebenen durch die nicht unbeträchtliche Sterblichkeit unter den Kriegsbeschädigten. Der Zugang schwankt zwischen 300 und 500 im Monat. Durch das neue Reichsversorgungsgesetz müssen fast sämtliche Rentenbewilligungen umerkant werden. Die Ummerkantung wird sich im ganzen auf 117 000 Fälle erstrecken müssen. Juerst kommen die Witwen, die Wittwigen, die Arbeitsunfähigen und Schwerkrankenbeschädigten an die Reihe. Unter den rund 250 Beamten und 560 Angestellten des Hauptversorgungsamts befinden sich 279 Kriegsbeschädigte, darunter 66 Schwerbeschädigte, 13 300 Witwen sind die laufenden erhöhten Gehaltsansprüche nach dem neuen Gesetz bereits angewiesen. In den letzten 3 Monaten haben rund 10 500 Witwen deshalb Nachzahlungen von 15 175 000 Mk. erhalten, auf jede einzelne Witwe entfiel eine Nachzahlung von 1514 Mk. Von den Kriegsbeschädigten sind rund 8200 Empfänger 10prozentiger Rente nach dem neuen Gesetz mit dem diesjährigen Jahresbetrag der zuletzt zustehenden Gehaltsansprüche abgefunden worden, 5 Millionen Mk. sind zur Auszahlung gelangt, auf jeden einzelnen 1000 Mk. Abfindung. Während der Rentenabfindung der Sozialversicherung in Deutschland noch nicht 1 Milliarde erreicht, haben die Reichsversorgungsbehörden im Beharrungszustand mit einem Rentenfond von 5-6 Milliarden im Jahr zu rechnen.

Waisbezugscheine.

Es wird uns geschrieben: Nach dem Reichstagsbeschluss hat derjenige Landwirt, der Getreide in entsprechender Menge abgeliefert, Anspruch auf verbilligten Mais, zu dessen Beschaffung aus dem Ausland das Reich einen gewissen Betrag aufgeschossen hat. Die Abgabe des verbilligten Weises ist also eine Belohnung für gute Getreideablieferung. Nun ist es klar, daß nicht jeder Bauer den so erhaltenen Mais ganz in seiner Wirtschaft verbraucht. So kommen z. B. in Württemberg allein in den Bezirk Mergentheim 41 000 Doppelzentner verbilligter Mais, eine Menge, die den dortigen Bedarf um ein erhebliches übersteigt; und es ist ebenso klar, daß die Landwirte, die den Mais nicht selbst brauchen, ihn weiterverkaufen, sich also statt der Maisprämie eine Geldprämie verschaffen. Der Zweck der Weisbelieferer erhält aber eine Prämie und der Mais wird durch den Handel dorthin gebracht, wo er gebraucht wird. Auch wenn der Mais in Brennereien kommt, ist der Zweck nicht verletzt, gewisse Mengen von Spiritus müssen hergestellt werden und es ist besser, es wird Mais gebrannt als das Getreide oder Kartoffeln; auch gibt die Maisfäule noch ein gutes Futtermittel. Wer auch die Landwirte, die keine Waisbezugscheine bekommen, haben noch Vorteil an dem Mais, nämlich, 1 Jtr. Mais kostet sonst etwa 180 Mk., da der Waisbezugschein ein Anrecht auf Maisbezug zum Preis von 60 Mk. den Zentner gibt, so hat derjenige, der einen Bezugschein um 90 bis 100 Mk. kauft, den Mais immer noch billiger als sonst. Hier wäre Gelegenheit für Genossenschaften, Genossenschaftvereine usw., durch Ankauf von Waisbezugscheinen ihren Mitgliedern zu einem immer noch verbilligten Futtermittel zu verhelfen. Der Wunsch, den Landwirten, die kein Getreide abliefern konnten, aber Schafzucht, Milch und Eier erzeugen, man auch Bezugscheine zu geben, ist zwar verständlich, aber eine Sache für sich; der Reichsfinanzminister und der Reichstag müßten hierfür weitere Mittel zur Verfügung stellen.

Vermischtes.

Der Stand der Wiesen im Oberelsaß, diesem fürchten Milch- und Fleischherzeugungsbereich Süddeutschlands, ist ausgezeichnet, so daß mit guten Futterernten gerechnet werden kann. Der Auftrieb des Viehs auf die Gemeindegelände hat bereits ziemlich allgemein begonnen; bleibt die Witterung gut, wird in etwa 3 Wochen der Alpenauftrieb erfolgen können. Das Vieh hat gut überwintert, auch ist eine merkliche Zunahme des Viehstands zu verzeichnen.

Auch das Bergsteigen wird teurer. Die Alpenvereinssektion Rempfen hat den ihr angeschlossenen Gemeinden (Oberdorf, Hinderling, Oberkaufen usw.) vorgeschlagen, einen Zuschlag von 50 Prozent zu den der staatlichen Genehmigung unterliegenden Sätzen des Bergführerlohns zu bewilligen. Damit erreichen die Sätze die fünffache Höhe des Lohns in der Vorkriegszeit.

Selbstmordopfer. Im Stadteil Frankfurt-Adelheim haben in den letzten Tagen sechs Männer durch Erhängen Selbstmord verübt und zwar aus familiären und geschäftlichen Gründen. Eine nervenleidende Frau suchte und fand den Tod in der Allda.

Im Schacht ertrunken. Am Freitag und Samstag ging in der Gegend von Meuselwitz (S.-Altenburg) ein wolkenbruchartiges Unwetter nieder. Das Hochwasser des Elbenbaches bildete einen Stausee, dessen Wasser am Samstag plötzlich in den Ida-Schacht der anhaltischen Braunkohlengruben Jehau eindringen, in dem sich 21 Bergleute befanden. Vier von ihnen konnten sich retten, die übrigen sind ertrunken, darunter der Führer der Unabhingigen in Meuselwitz, Wiedemann. Die eingedrungenen Wassermasse wird auf 30 000 Kubikmeter geschätzt.

Millionenschieber. Ein Edelsteinhändler aus Holland und ein angeblicher Güterhändler aus Rußland, die 12 Millionen Mark nach Holland verschleusen wollten, wurden in Berlin verhaftet. Das in einer Bank lagernde Geld wurde beschlagnahmt.

Abgeflücht. Bei einem heftigen Sturm ist ein Militärflugzeug bei Wargentin (Westpreußen) aus großer Höhe abgestürzt. Es hatte 5 Offiziere und 2 Piloten an Bord, die sämtlich den Tod fanden.

Regeln für Badende. Man soll nicht baden bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden, nicht nach durchwachten Nächten, übermäßigen Anstrengungen, bevor man nicht einige Stunden geruht, und besonders auch nicht nach reichlichem Genuß von Speisen oder gar geistigen Getränken. Den Weg zur Badeanstalt lege man in mäßiger Gangan zurück. Man erlaube sich langsam, geht dann aber sofort ins Wasser, nicht aber mit dem Kopf voraus, sondern in schnellen Untertauchungen. Schwächliche Personen sollen sich mit einem Bad von 3-5 Minuten begnügen. Nach dem Bade reibe man sich den ganzen Körper wieder zur Beförderung des Blutumlaufs, stehe sich rasch an und bewege sich mäßig. Kräftige Personen können sich auch mit leichter Bekleidung versehen, weil das Wasser am Körper rasch verdunstet.

Welche Kraftvorräte besitzt Deutschland?

Wir werden in den nächsten Jahren haushalten müssen mit allen unsern Kräften und Vorräten, um die ungewissen Lasten zu ertragen, die auf uns ruhen. Da ist es wichtig, sich erst einmal klar zu werden, was unser Land an Kräften besitzt. In einem bemerkenswerten Vortrag, der in Technik und Wirtschaft wiedergegeben wird, behandelt Geheimrat Klingenberg die wichtigsten Kraftquellen Deutschlands und führt aus, was Steinkohle und Braunkohle, Torf und Wasserkraft für den bisherigen und künftigen Haushalt unserer Wirtschaft bedeuten. Die sicheren Vorräte an Steinkohle stellen eine meßbare Menge von 305 Milliarden Tonnen dar, machen also 95,3 Prozent aller Kraftvorräte in Deutschland aus. Von der Kraft im Betrag von 6137 Milliarden Kilowattstunden wurden 3191, d. h. 52 Prozent durch Steinkohle erzeugt. Doch nimmt im ganzen der elektrische Stromverbrauch für seine Erzeugung nur 5 Prozent der gesamten Kohlenförderung in Anspruch. 1913 betrug die Steinkohlenförderung 190 Millionen Tonnen, während im letzten Jahr nur 75 Prozent davon erreicht wurde. Diesen bedeutenden Steinkohlenvorräten gegenüber erscheint der Vorrat an Braunkohle bescheiden; er beträgt 13,4 Milliarden Tonnen, d. h. 1,3 Prozent aller Kraftvorräte in Deutschland, 2332 Milliarden Kilowattstunden elektrischer Kraft, also 38 Prozent der Gesamterzeugung, werden durch Braunkohle erzeugt. In den letzten Jahren hat man immer mehr die Braunkohle zu diesem Zweck herangezogen, und mit der Steigerung des Verbrauchs stieg auch die Förderung: 1913 wurden 87 Millionen Tonnen, 1919 schon 94 Millionen Tonnen Braunkohle gewonnen. Leider dürften aber die deutschen Braunkohlenvorräte schon in 90 Jahren erschöpft sein. Viel geringer ist die Bedeutung des Torfs. Der Vorrat von 0,65 Milliarden Tonnen stellt nur 0,1 Prozent der deutschen Kraftvorräte dar, die zur Erzeugung von 0,2 Prozent der elektrischen Kraftmenge Deutschlands beitragen. Groß-Torfkraftwerke sind nicht möglich, weil für ein Kraftwerk von 125 000 Kilowattstunden eine Moorfläche von 12 000 Hektar notwendig wäre. Der Torf dient deshalb in erster Linie für den Hausbrand und dann für kleinere Kraftwerke. Von den deutschen Wasserkraften ließe sich die Hälfte nutzbar machen, und auf diese Weise würde die Kraft zur Erzeugung von 3,8 Milliarden Kilowattstunden gewonnen werden. Dies wären 62 Prozent aller Kräfte in unseren Elektrizitätswerken, und 5,1 Millionen Tonnen Steinkohlen könnten dadurch erspart werden. Bisher beträgt die Ersparung an Steinkohlen durch den Ausbau der Wasserkraften noch nicht 1 Million Tonnen. Kann also die Kohlennot durch stärkere Heranziehung der Wasserkraften nicht beseitigt werden, so würden doch die Wasserkraften zusammen mit der Braunkohle die Erzeugung unseres gesamten elektrischen Kraftbedarfs bestreiten können. Da unsere Steinkohlenvorräte in rund 1000 Jahren erschöpft sein sollen, so ist dieser Erfolg von großer Wichtigkeit.

Handel und Verkehr.

Stb. Ballingen, 28. Mai. (Holzverkauf). Die Stadt Ballingen hat in den letzten Tagen einen Teil ihres heurigen Holzansfalls um 205%, der Fortsätze freihändig abgesetzt.

Der Markt in Fränkischen. An der Bergstraße macht sich in Fränkischen eine wilde Spekulation bemerkbar, welche die Preise bedenklich in die Höhe treibt, obwohl die Ernte in manchen Gegenden wie Leutershausen, Dörschheim, Schriesheim und Handshausen sogar besser als im Vorjahr ist. Die ersten Ankaufen wurden bezahlt auf den Märkten in Zimmernberg mit 4 1/2 bis 6 Mk., in Weinheim mit 5 Mk., in Schriesheim mit 5,20 Mk. und auf dem Kaiserstuhl mit 2,40 Mk. das Pfund. Im Weinhandel in Mannheim kostete das Pfund Kirchen 8 Mk. und in Frankfurt a. M. 12 bis 14 Mk. Der Anbruch der aus den Großstädten an die Bergstraße eilenden Händler ist sehr bedeutend. Für die mittel- und norddeutschen Städte kommt noch die Frucht von 3000 bis 4000 Mk. für eine Kirchenladung hinzu.

Vom Bitterlich.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von Konstanze von Frank. 33. verbesserte Auflage. 304 Seiten. Max Hesse's Verlag, Berlin W 15. Zu beziehen durch die W. Ricker'sche Buchhandlung Altensteig.

Guter Ton und einwandfreies Benehmen sind gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereinigt wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll und vornehm ausgestattet, behandelt seinen Stoff musterhaft und erschöpfend und ist äußerst billig. Nichts von blutleeren, feilen Förmlichkeiten, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Vereblung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Mädel, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls möchten wir das Buch als besseres Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstag wärmstens empfehlen. **M.**

Letzte Nachrichten.

Wien, 31. Mai. Wie die Blätter melden, hofft man in interessierten politischen Kreisen, daß die **Abstimmung in Salzburg** sowohl für den Bundesstaat Oesterreich, als auch für das Kabinett Mayr keine nachteiligen Folgen haben wird, da die Ententevertreter sich vorgezogen in Salzburg persönlich davon überzeugen, daß die Bundesregierung alles getan hat, um eine offizielle Beteiligung an der Abstimmung zu verhindern. Diese hat daher rein privaten Charakter. Gegenwärtig hängt für Oesterreich alles davon ab, wie sich der **keiserliche Landtag**, in der heute stattfindenden entscheidenden Sitzung zur Abstimmungsfrage verhalten wird.

Berlin, 31. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Dulsburg meldet, wurde der Rechtsanwalt Priem mit einem Monat Gefängnis, 10 000 Mark Geldstrafe und

Ausweisung bestraft, weil er sich eine Beleidigung gegen einen Vertreter der Besatzungsbehörde hatte zuschulden kommen lassen.

Berlin, 31. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Danzig, daß von polnischen Grenzsoldaten auf **Danziger Fischer**, die in den Danziger Gewässern fischten, Schiffe abgegeben worden sind. Die Fischer retteten ihr Leben nur dadurch, daß sie ihre Netze im Stiche ließen.

Oppeln, 30. Mai. Bei Landsberg lebhafteste **Schleperien der Polen.** Abrechtsdorf wurde von den Aufständischen mit einigen Schiffen Artillerie besetzt, ebenso Neuborf und Amalienhof. Die Dörfer Walzen, Wachow und Lechna sind nach Räumung durch die Polen wieder in unserer Hand. Der Bahnhof Jembowitz ist von den Aufständischen aufgegeben, jedoch ist der Bahndamm südlich davon immer noch stark von den Polen besetzt. Bei Lurawa lebhafteste **Patrouillentätigkeit der Polen.** Das Dorf Borowian wurde von den Aufständischen aufgegeben und von uns besetzt. Im Kreise Groß-Strehlitz wurden polnische Banden, die bei Malinowicz vorzudringen versuchten, abgewiesen. Aus den Orten Slawa und Kalinowicz im Kreise Groß-Strehlitz sind die Polen abgerückt. Posnowitz ist noch in ihren Händen. **Kraffowa** an der Straße Janischlowitz bis Laschnitz ist von den Polen stark besetzt. In der Nacht vom 29. zum 30. Mai versuchten die Aufständischen zwischen Niedane und der Apolnitzer Chaussee durch zwei starke Angriffe den Uebergang über die Ober zu erzwingen. Sie wurden jedoch zurückgewiesen. Die Insurgenten haben sich durch Aushebungen, die sie namentlich in den Kreisen Kofel und Lublinitz vorgenommen haben, verstärkt. Die Meldung über angebliche **Förderung der Jankruben in Spine** durch die Deutschen, welche vom Reiter'schen Bureau verbreitet wurde, entbehrt jeglicher Grundlage.

Paris, 30. Mai. Wie die Agence Havas mitteilt, dauern die **Besprechungen** zwischen den Staatskanzleien in Paris und London über die **Regelung der oberschlesischen Frage** fort. Die englische Regierung erklärt sich damit einverstanden, daß ein Sachverständigenauschuß gebildet wird.

Dieser Ausschuß müßte aber nach ihrer Auffassung in Oberschlesien selbst seine Arbeiten betreiben. Der Ausschuß müßte von dem Obersten Rat ernannt werden, der zu diesem Zweck noch in der laufenden Woche tagen und später eine zweite Sitzung abhalten könne, um ein Urteil über die Maßnahmen zu fällen, die in Verfolg der Feststellungen der Sachverständigen erforderlich sein werden.

Paris, 31. Mai. (Havas.) In französischen Kreisen hat man die Zustimmung der englischen Regierung zu dem französischen Vorschlag über eine **Sachverständigen- und Untersuchungskommission für die Grenzregulierung in Oberschlesien** sehr günstig aufgenommen. Diese Kommission soll das Resultat der Abstimmung vom 30. März 1921 und die wirtschaftliche und geographische Lage der Ortshafte berücksichtigen. Man ist jedoch in Paris der Ansicht, daß eine vordringende Versammlung des Obersten Rats nicht erforderlich ist, um diese Kommission zu bestimmen, die leicht von den Ratsleuten ernannt werden kann. Wahrscheinlich wird die französische Antwort die erst heute abgeht, in diesem Sinne gehalten sein. Gleichzeitig wird die französische Regierung vorschlagen, dieser Sachverständigenkommission die Prüfung des italienischen Vorschlags über die Teilung von Oberschlesien zu überweisen.

Berlin, 31. Mai. Wegen der **Erfolgung harnloser Spaziergänger** durch Insurgenten in den Kundgebungen von Gleiwitz kam es in der Stadt zu großen Demonstrationen der deutschsüddeutschen Bevölkerung, in deren Verlauf englischen und italienischen Offizieren begeisterte Guldigungen dargebracht wurden.

Wetter.

Der aus Westen aufgetretene Hochdruck behauptet sich noch. Am Mittwoch und Donnerstag wird deshalb das warme, vorwiegend trockene Wetter sich fortsetzen.

Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchhandlung Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Faust.

Altensteig.
Zur
Mostbereitung
empfehle noch
zu alten Preisen:
Dr. Schweizer's Mostsubstanzen
„**Lamavino**“
in Flaschen für 150 Liter **RM. 30.—** mit
Säbstoff;
Steigerwald's Mostsubstanzen
in Konserwengläser für 100 Liter **RM. 24,50**
in 150 **RM. 34.—**
mit Säbstoff.
Chr. Burghard jr.

Ragold.
Bieh-Verkauf.
Kommenden Donnerstag den 2. Juni, von morgens 7 Uhr ab, haben wir wieder einen großen fischen Transport
schöner hochträchtiger Kalbinnen
im Schwarzen Adler in Ragold zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Zuschahhaber einladen.
Rahn & Lassar
Balingen.

Fichtenes, Tannenes und Föhrenes V. und VI. Klasse
Langholz
(saftgeschältes Fichtenholz bevorzugt), sowie weißgeschältes, 2 Meter langes
Fichtenschleifholz
kauft jedes Quantum. Offerten befristet die Geschäftsstelle.

„**Drogerol**“
ist das **Beste**
für kranke u. schwache Tiere, bei **Schweine**.
Paket ca. 2 Pfd. **RM. 4.—**,
10 Paket **RM. 35.—**.
Nichts anderes nehmen!
Zu haben bei:
Chr. Burghard jr., Altensteig.
Egenhausen.
Zugelaufen
ist mit ein magerer, junger **Hund**. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn abholen gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr
Geld Rr. 150.

Altensteig.
Speise-Zwiebel
per Pfund 30 Pfennig empfiehlt
J. Wurster.
Ein schönes
Läufer-schwein
hat zu verkaufen
Wotzl. Dreger, Garmetler.

Goffrett.
4 Stück
Läufer-Schweine
hat zu verkaufen
Friedrich Euz.
Hornberg.
Eine hochträchtige
Kalbin
hat zu verkaufen
Johannes Wänerle.

Altensteig.
la. serb. bosn. Pflaumen
1 Pfund **RM. 5.— 5.50**
la. gereinigte Plochina-Pflaumen
1 Pfund **RM. 6.50 7.—**
la. Misch-Obst
Zweifeln, Kefel, Birnen
1 Pfund **RM. 4.50**
la. Birnschnitze
1 Pfund **RM. 3.—**
la. fränkische
1 Pfund **RM. 4.25**
la. am. Dampfäpfel
1 Pfund **RM. 10.—**
la. schwarze Kirschen
mit Stein, in Zucker eingekocht
in 1 kg Weiblichdosen **RM. 6.50**
empfiehlt
Chr. Burghard jr.

Eine gut erhaltene
Hobelbank
sucht zu kaufen
W. Schaidt, Schreiner, Kugelberg Dk. Galm.
Gebet- und Predigtbücher
empfiehlt bestens die
W. Ricker'sche Buchhandlung
Egenhausen.
Preis gebrauchter, rein-schmeckender

Kaffee
ist wieder eingetroffen bei
J. Kaltenbach

Sämtliche Ausstener-Artikel
in riesiger Auswahl
zu wiederholt herabgesetzten Preisen.
Christian Schwarz, Ragold, Bahnhofsstraße.

Altensteig.
Brautpaare
kaufen
Korbwaren, Haushaltgegenstände, Küchengerätschaften, Bürsten etc., sowie Glas-, Porzellan-, Steingut- und Steinzeugwaren
für Küche und Haushalt vorteilhaft bei
Fritz Bühler jr.
Hochzeits-Scherzartikel
in größter Auswahl stets vorrätig bei
Obigew.

Einige Waggons
Stock-Holz
zu kaufen gesucht.
Angebote mit äußerstem Preis, franko Station Altensteig, verladen, erbeten unter Chiffre **R. B. 25** an die Geschäftsstelle des **W.**

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41
empfiehlt gegen Fußschwielen:
Präservativ-Creme
und
Fußschweißpuder

Bibl. Lesebücher
sind zu haben in der
W. Ricker'schen Buchhandlung, Altensteig

